

# Vom aussterbenden Lappenvolk

Autor(en): **Schumacher, Dorothea G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 50

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758081>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

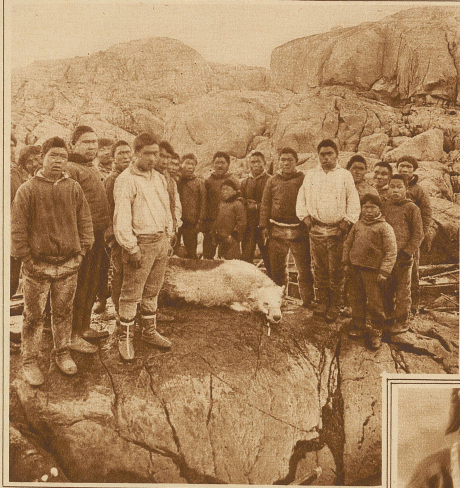
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Vom aussterbenden Lappenvolk

Von Dorothea G. Schumacher

Aus altnordischen Sagen geht hervor, daß die Lappländer vor Zeiten über ganz Skandinavien verbreitet waren, bis sie von den vordringenden germanischen Stämmen immer weiter nach Norden verdrängt wurden. Diese Verdrängung findet noch jetzt Schritt für Schritt statt, und sie erinnert an die Ausrottung der Indianer, nur daß beim Lappländer Jahrhunderte dazu nötig waren, was beim Indianer schon wenige Jahr-



Lappländer mit einem gefangenen Eisbären

zehnte bewirkten. Die Kultur erweckte auch den Lappen in seiner Rasse nicht zu neuem geistigen und völklichen Leben, sondern sie brachte ihm das Gegenteil: Dahinsterben und Stumpfsinn, Krankheit und Entartung. . . . Ausnahmen sind vorhanden; es gibt einzelne gebildete und geistig tätige Lappländer im nördlichen Skandinavien; doch wirken diese nicht im Interesse ihrer Stammesgenossen.

Des Lappen geistige Befähigung war immer gering; dessenungeachtet hat auch er eine uralte Literatur von Sagen, Märcen und sinnigen Liedern.

Von den in Norwegen noch lebenden 17000 Lappen sind heutigen Tages der zehnte Teil Nomaden, denen nach einem Grenzgesetz gestattet ist, im Winter über die Grenze nach Schweden zu ziehen, ebenso wie es den schwedischen Lappen erlaubt ist, den Winter auf Norwegens Fjelden zu verbringen. Der Norweger nennt den Lappen «Finn», der Lappe aber bezeichnet sich selbst als «Samelader», d. h. Sumpfbewohner. Noch vor wenigen Jahrzehnten gab es zwischen den ständigen Bewohnern



Lappländerfrauen mit ihren Kindern in den eigenartigen Wiegen

griechisch-katholisch ist, nur noch ein starker Aberglaube zurückgeblieben.

Die Art, wie der Lappe in halb in die Erde gegrabenen, schlechten Gammern (Hütten) wohnt, das stellt vielleicht die älteste Wohnweise der nordeuropäischen Völker dar — jedenfalls weiß

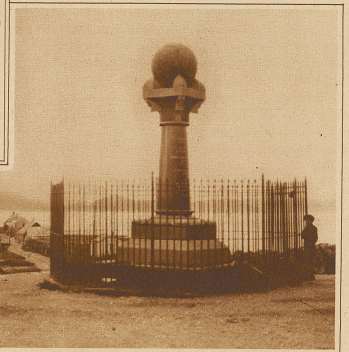
Köstlich ist das Fleisch, nahrhaft das Blut des Tieres. Sein Pelz gibt dem Lappen sehr warme Kleidung.

Auf den ersten Blick sind Männer und Frauen nicht zu unterscheiden — beide tragen spitze Tuchmützen, anliegende Jacken und Beinkleider aus Pelz, der mit bunten Tuchstreifen benäht ist, und beide trennen sich selten von ihrer Tabakspfeife! Die Männer sind zudem fast alle bartlos. Die Weiber sitzen mit ihren auf ein gekrümmtes Brett geschnittenen Kindlein vor den Zelten oder in diesen am dampfenden Kochtopf, während die Männer mit dem Hinaus- und Hineintreiben, dem Melken und Pflegen ihrer Rentiere beschäftigt sind. Sie fangen diese mit Lassos ein, und wenn so ein paar Tausende solcher Tiere mit ihren wolligen Geweihen über die Weide dahintrappeln, so sieht das aus wie eine graue, brandende See! In Mußestunden fertigen die Lappen vielerlei zierliche Arbeiten aus Knochen, Geweihen und Pelzwerk, die sie im Sommer an die Fremden verkaufen. An den lichten



Rentierkopf

er sich auf diese Weise warm zu halten. Unerträglich trüb und dumpfig erscheint dem Kulturmenschen dieses Wohnen! In allen Hütten findet sich große Unsauberkeit, deren gesundheitsschädliche Wirkungen freilich durch den häufigen Aufenthalt in freier Luft ausge-



Die Meridiansäule bei Hammerfest

Abenden des hohen Nordens singen sie ihre endlosen Weisen, aus denen die wehmütige Größe der sie umgebenden Natur spricht — einer Natur, die in ihrer Armut doch so überaus schön ist! Da ist zur Linken das weite nordische Eismeer in seiner stillatmenden Ruhe, zur Rechten aber in weiter Ferne, hinter den mit Zwergbirken bestandenen Weiden, ragen jähe Schneeberge schemenhaft in dem flammenden Himmel, über den die «Corona borealis» sich wie ein Drache dahinwindet, zuckt und brennt und erstickt, während die Schneeberge in violette und rosa Dämmerung sinken — die Schneeberge, nach denen den Lappen alljährlich ein neues, starkes Sehnen treibt, sobald im Juni die Tauwässer von den Bergen zu strömen beginnen. . . . Da zieht er mit dem ganzen Stamme zu den Hängen hinan, die sich — auf kurze Wochen nur — rasch mit dem bunten Blumenflor des hohen Nordens bedecken, und da vergift er im glückseligen Weideleben, daß er zu einem armseligen Volke gehört, welches in wenigen Jahrzehnten vom Erdboden verschwunden sein wird.



Fahrt durch den Troldfjord in Norwegen

(den Fischern und Seeleuten) und den Lappen häufig Streit und Schlägereien. Mehr und mehr ist da eine Mischung zwischen beiden Elementen eingetreten, bei denen das germanische Element verlor, das lappische aber gewann. So ist der Typus vieler Lappen bereits fast germanisch, ihre Neigung zum Zeltleben geschwächt.

Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts war der Lappe Heide und betrieb noch lange insgeheim allerlei schamanisches Zauberwerk vor seinen aus Holz oder Stein gebildeten zwerghaften Götzenbildern, jetzt aber ist von alledem bei ihm, der zum Teil evangelisch, zum Teil

gleichem wird. Jedes Lappenlager umfaßt mehrere Familien, die im Winter festere Erdhütten, im Sommer spitze, leinene Zelte bewohnen. Ein einziges Lager zählt oft bis zu 4000 Rentieren. Was dem Aelpler Geiß und Kuh sind, das ist dem Lappen das Rentier. Mit diesem deckt er seine meisten Bedürfnisse. Vielleicht hat er das ursprünglich wilde Tier des hohen Nordens erst gezähmt, und es zum echten, fügsamen Haustier gemacht. Geweih, Fleisch, Zähne, Haut, Pelz, Milch, Speck und Blut des Tieres, ja Knochen und Sehnen desselben braucht er zur Nahrung, Kleidung und Gerät. Die Rentiermilch ist dicklich und fett wie Rahm, und ergibt auch Käse für den Winterbedarf.



Mitternachtssonne, 12 Uhr nachts, am Nordkap